



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

Sport im Strafvollzug
Sport und Prävention im Strafvollzug

von

Klaus Jürgen Tolksdorf

Dokument aus der
Internetdokumentation Deutscher Präventionstag
www.praeventionstag.de

Hrsg. von

Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks

im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe
(DVS)

Zur Zitation:

Tolksdorf, K.-J.: Sport und Prävention im Strafvollzug. In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover.
http://www.praeventionstag.de/content/11_praev/doku/tolksdorf/index_11_tolksdorf.html

Einleitung

Orientiert an dem Leitbild des 11. Deutschen Präventionstages, welches Kriminalprävention in einem breiten gesellschaftlichen Rahmen darstellen und stärken will, um so einen Beitrag zur Minimierung von Straftaten zu leisten und um das Sicherheitsgefühl der Menschen zu stärken, ist das Medium Sport im Strafvollzug gleich mehrfach angesprochen.

Allerdings sind die Zielsetzungen für den Sport nicht im originären Bereich der Prävention, nämlich der Vorbeugung von Straftaten, sondern der Verhinderung von weiteren bzw. neuen Straftaten zu sehen. Sport soll im Vollzug Gewalt und Aggression kompensieren. Sportarten sollen als Kompetenzbereich erfahren und als Freizeitaktivität auch nach der Haft angewandt werden. Vor allem aber soll das Medium Sport als Erziehungs- und Bildungsmittel im Vollzug entfaltet werden.

Bezüglich des Sicherheitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger, welches politisch und durch Medien oft erzeugt und gesteuert wird, machen sich Politiker häufig einen Namen in dem Strafvollzug verschärft, Strafen härter und länger und Anstaltsmauern höher und damit der Vollzug gesellschaftlich isolierter werden. Sport soll einerseits Eingliederungshilfe sein, andererseits werden Brücken, die der Sport von der Anstalt nach außen herstellen kann, abgebaut.

Lebensqualität durch Sicherheit, wie es im Leitbild weiter heißt, kann sich nicht nur darauf beziehen, dass der Täter während der Strafzeit vor der Gesellschaft gesichert untergebracht ist. Sicherheit und Förderung der Lebensqualität bedeutet insbesondere auch Bewahrung der Bürgerinnen und Bürger vor erneuten Straftaten Haftentlassener. Das heißt die Frage nach den Zielsetzungen, Inhalten und Methoden des Vollzuges und deren Wirkungen auf Gefangene müsste in den Fokus der Diskussion über Effektivität und Wirtschaftlichkeit des Vollzuges rücken.

Gerade hier, bei der Vollzugsgestaltung der Lern- und Bildungsangebote spielt Sport eine sehr wesentliche Rolle, die bei weitem nicht ausgeschöpft ist.

Die Entwicklung des Sports im Strafvollzug

Zunächst sollen, auch weil das Thema Sport und Prävention im Strafvollzug bislang nicht so häufig auf Konferenzen und Tagungen Berücksichtigung fanden und wissenschaftliche Untersuchungen auch eher rar sind, ein paar Informationen allgemeiner Art gegeben werden. Danach folgen einige Thesen, die Grundlage und Orientierung unserer Diskussion bilden sollen.

Die Entwicklung des Sports im Strafvollzug in Deutschland wird wesentlich von den Sportorganisationen getragen. Diese haben der Annahme folgend, dass Sport auch nonverbal und multikulturell funktioniert, Toleranz und Integration fördert, für Entspannung sorgt und Aggressionen mindern kann, 1966 eine Charta des Deutschen Sport verabschiedet, die diese sozialen Funktionen des Sports auch denen gegenüber zum Tragen bringen soll, die gesellschaftlich und sozial am Rande stehen, heute würde man sagen zu integrieren sind.

Ab 1972 wurde unter dem Motto des „Sports für alle“, die gesellschaftspolitische Mitverantwortung für soziale Randgruppen, zu denen auch der Strafvollzug gehört, begründet. Die aus dieser Zeit stammende „Soziale Offensive des Sports“ hat vielfältige Facetten, Themen und Zielgruppe bis heute erfasst.

Aktuell finden wir die Themen Migration, Integration und Prävention im Fokus der zeitlosen Formel der sozialen Offensive des Sports wieder.

Parallel zu den vielfältigen Formen sportbezogener sozialer Arbeit wurde der Bereich Sport im Strafvollzug entwickelt. Ausgehend von verschiedenen Initiativen von Sportjugenden und Projekten in der JVA-Rockenberg, in Adelsheim und in Vechta, um nur einige zu nennen, entstand ein bundesweites Netzwerk des Sports im Strafvollzug, welches die deutsche Sportjugend über 2 Jahrzehnte koordinierte. Heute richtet sie, durch die Arbeitsgruppe Sport und Strafvollzug, noch eine jährliche bundesweite Fachtagung aus.

Struktur und Organisation

In Fortführung der Initiative der Deutschen Sportjugend haben sich zwischenzeitlich in den Bundesländern unterschiedliche Organisationsstrukturen ausgebildet, die die Sportorganisationen und die Justizverwaltungen zusammen bringen.

Die Angebote in den Anstalten sind vielfältig, sie beziehen die Bereiche Freizeit, Wettkampf sowie Zielgruppen- und therapeutischen Sport mit ein.

Es gibt in allen Anstalten Sportangebote, die von ausgebildeten Übungsleiter/innen und zum Teil von Sportlehrer/innen angeboten werden.

Die meisten Strafanstalten verfügen über gute Sportanlagen und materielle Ausstattungen. Sporthallen gehören mittlerweile zu jedem Neubauprojekt. Die Übungsleiter/innen sind Beamte des Vollzuges, die je nach Größe der Anstalt vollständig als Sport- und Freizeitbeamte arbeiten.

Die Anstellung von Sportlehrer/innen ist nicht flächendeckend. (In Hessen gibt es z.B. 7 Sportlehrer/innen Stellen bei 17 Anstalten.) Sie ist abhängig von Größe und Art der Anstalt (Jugend, Frauen, U-Haft, Strafhaft, ...) sowie dem mehr oder weniger entwickelten Sportkonzept und dessen Stellenwert innerhalb des Gesamtvollzugsplanes. Qualitätsentwicklungen bezogen auf sport- und sozialpädagogische Angebote, stehen in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zu den angestellten Fachkräften und derer gibt es wenig.

In einigen Bundesländern existieren gut funktionierende Arbeitsgemeinschaften zwischen den Sportjugenden/Landessportbünden, den Justizministerien sowie den Vollzugsämtern und Anstalten. Einige haben externe Berater oder entwickeln selbst Aktivitäten zur Entfaltung des Sports.

Inhalte und Ziele im Veränderungsprozess

Wenn vor 30 Jahren Sport für die Insassen aus Gründen der Teilhabe und Aufhebung von Ungleichheiten gefordert wurde, so haben sich im Laufe der Jahre die Zielgebungen verändert.

Nach der Teilhabephase und dem Bestreben nach Reduzierung von Bewegungsmangel, folgten Programme unter Resozialisierungsaspekten, zum sozialen Lernen durch Sport, zum Erwerb von Sport- und Bewegungskompetenz, zur Eingliederung in Sportvereine oder zur Entwicklung ausreichender Freizeitkompetenzen für die Zeit nach der Haftentlassung.

Sport bildete vielerorts die Brücke von innen nach außen. Durch Sportbegegnungen und Teilnahmen an Punktrundensystemen wurden soziale Beziehungen erhalten bzw. neu gewonnen. Die Phase der Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen sowie das breite Engagement Ehrenamtlicher, die Sportangebote in die Anstalten trugen, sind im Zuge der Rückbildung von Reformbewegungen zu „Gunsten“ von Sicherheitsverschärfungen stark zurückgedrängt worden. Innerhalb der höher gewordenen Mauern und mit dem Verlust von Außenimpulsen, wobei hier länderspezifisch starke Unterschiede bestehen, ist Sport zum umfänglichsten und beliebtesten Angebot in dem enger gewordenen „Sozialraum – Vollzug“, angewachsen, der zu kennzeichnen ist durch wachsende Problemlagen von Gewalt, Drogen und durch multikulturelle Verdichtung.

Sport ist heute ein Massenphänomen mit differenzierten Angeboten von Freizeit-, Wettkampf- bis zu therapeutischen Angeboten und gezielten (seltenen) wissenschaftlich orientierten Versuchsformen, die ansatzweise nachweisen, dass die positiven Wirkautomatismen des Sports auf Einstellungen und körperliche Entwicklungen so einfach nicht zu erwarten sind. Hierzu bedarf es einer größeren und zielorientierten Präzisierung von Angebot, Methode und Zielsetzung und vor allem gut ausgebildeter und engagierter Mitarbeiter/innen.

Wenn Sport anfänglich als dem eigentlichen Strafzweck zuwiderlaufendes Medium betrachtet wurde (Sport als unzulässige Belohnung), hat Sport bis heute eine große aber auf verschiedenen Motivlagen basierende Lobby. Nach wie vor bestehen bei einem Teil der Bediensteten und der Gesellschaft Vorbehalte gegen den Sport, da er eigentlich etwas „Schönes, für die Freizeit derjenigen ist, die es sich verdient haben“.

Spaß und Freizeit als Bestandteil von Strafe bewirkt Ablehnung. Manchmal fällt auch in diesem Zusammenhang der Begriff vom Hotelvollzug. Deutlich überwiegend ist jedoch die Zahl derer, die Sport nachdrücklich für den Vollzug aus unterschiedlichen Motivlagen und Funktionszuschreibungen fördern und fordern.

Das Thema Prävention und Integration war und ist in allen Epochen der vollzugsorientierten sportlichen Entwicklung zentraler Bestandteil. Durch zunehmende Interkulturalität in den Anstalten gewinnt Sport durch seine präventiven Möglichkeiten aktuell an Bedeutung. Wobei klar wird, dass Prävention sowohl was die zeitliche wie die inhaltlich wirksame Dimension anbelangt, sehr unterschiedlich gesehen werden kann.

Präventive Wirkungen durch Sportangebote im Strafvollzug

Thesen

- Sportangebote stellen die beliebteste und größte (umfänglichste) Aktivität in den meisten Haftanstalten dar. Viele Insassen wählen Sport, weil sie sich danach besser, entspannter und zufriedener fühlen. Aus diesem Grund heraus dient die Sport- und Freizeitsperre nach wie vor als Sanktionsinstrument.
- Sport stellt für den Gefangenen ein Ziel (täglich, wöchentlich) dar. Die Sportaktivität gibt im monotonen Zeitablauf einen Rhythmus vor. Das

Sportgeschehen ist ein positives Kommunikationsfeld und ein Erfahrungsbereich, in dem Regeln akzeptiert, eingehalten und (selbst) kontrolliert werden können, Fremdkontrolle wird zu akzeptieren gelernt.

- Die Gesamtheit sportlicher Aktivitäten stellen den wirksamsten Beitrag zum Erhalt des „sozialen Friedens“ im Anstaltsgefüge dar.
Das Innenklima, die Bezugsebenen zwischen Gefangenen untereinander und zu Bediensteten werden positiv, d. h. beruhigend, akzeptierend bis hin zur Kooperation gestaltet.
- Sport schafft in vielfältiger Weise Voraussetzungen zum Funktionieren der Anstalt bzw. deren Teilbereiche wie Arbeit, Schule, Ausbildung, Wohngruppe, Flügel.
- Gezielte gruppenbezogene und individuelle (problembezogene) Angebote z. B. im Drogenbereich, in Bezug auf Übergewichtige oder bei Bewegungsmangelerscheinung (Rückenleiden) werden angenommen. (Kooperationen mit anderen Fachdiensten sind erforderlich. Mediziner, Psychologen, Sozialpädagogen). Hier hapert es.
- Die Organisation des Sports in der Anstalt bietet demokratische Beteiligungsmöglichkeiten für Gefangene z.B. im Gefangenensportverein, als Flügelsprecher, bei der Programm- und Angebotsgestaltung. Die Beteiligung an der Entwicklung von Strukturen und Angebotsformen statt nur Strukturen als vorgegeben akzeptieren zu müssen, oft zur Disziplinierung und Unterordnung eingesetzt, führt zur partiellen Aufhebung von Unmündigkeiten.
- Sport findet in multikulturellen Gruppen statt, sodass integrative und Toleranz fördernde Wirkungen erzielt werden (Integrationsfunktionen).
- Durch ein differenziertes Angebot werden eigenes Können in einer Sportart gezeigt und erfahren (Ich-Kompetenz). Neue Sportformen werden erprobt, gelernt und trainiert (Sportkompetenzerweiterung).
Gefangene lernen zu Lernen. Sie erfahren Erfolg durch Üben und Wiederholen (Methodenkompetenz).
- Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft einerseits stehen Aspekten des Versagens, der Erfahrung mit Niederlagen umzugehen gegenüber (Verarbeitungsstrategien). Frust, Enttäuschung und subjektiv wahrgenommene Ungerechtigkeiten gilt es in sozial verträglicher Weise in Selbstregulation oder in gruppalen Formen zu überwinden (Konfliktbewältigungskompetenz).
- Mannschaftssport fördert Kooperation, Kommunikation und soziales Verhalten (Teamfähigkeit). Transferleistungen sind dann besonders zu erwarten, wenn entsprechende Interventionen und Moderationen durch Übungsleiter/innen bzw. durch Fachkräfte möglich sind.
- Sportspiele sind Felder des intuitiven, wenig reflektierten Handelns. Sie geben Aufschluss über die Persönlichkeit und geben Ansatzpunkte für beratenden/therapeutische Arbeit.

- Sport dient zur Integration (Aufnahme) in die Anstalt (Zugangssport) und z.B. die Wohngruppe. Ebenso könnte Sport zur Reintegration nach der Haftentlassung beitragen.
- Im Sport werden Regeln, Spielregeln praktisch erfahren. Die Sportaktivität stellt einen Ort des Einübens wertorientierter Verhaltensweisen und Einstellungen dar. Wert und Nutzen sind direkt praktisch erleb- und auf andere Bereiche übertragbar, insbesondere dann, wenn eine Moderation (Übungsleiter, Lehrer) aktiv beteiligt ist.
- Die Qualität der Angebote und deren Wirkungen hängen wesentlich von personellen Ressourcen und deren Qualitäten ab. Methodische und didaktische Vorbereitungen, Zielformulierungen, Beobachtungs- und Interventionsfähigkeiten sowie Transferleistungen stellen notwendige qualitative Merkmale für Sportfachkräfte dar. Die Herstellung von Verbindungen zur Arbeitswelt oder zu anderen Lebenswirklichkeiten des Insassen (Tat) oder zu Gewaltsituationen erfordern Interventionstechniken Mediations- und Kommunikationsfähigkeiten die lediglich bei besonderem Fachpersonal zu erwarten sind.
- Sport ermöglicht die Entwicklung und Stabilisierung von Arbeits- und Lernvoraussetzungen. Dies betrifft sowohl physische wie psychisch/emotionale Bereiche.
- Sport darf nicht idealistisch überhöht werden. Er bleibt Teil der Gesellschaft und kennt selbst reichlich Norm- und Regelverstöße. So ist Sport in der Anstalt stets komplementär zu anderen Bereichen zu sehen. Er bedarf zur Entwicklung von Nachhaltigkeit der Akzeptanz als Medium über Freizeitgestaltung hinaus auch als Erziehungs- und Bildungsmittel und er benötigt entsprechendes Fachpersonal.
- Sport hat wie kein anderes Medium Zugangschancen, insbesondere zu auffälligen Jugendlichen, da er auch Ausdruck von Jugendkultur, Mode und Musik ist. Gerade für Jugendliche im Alter von 16 – 19 Jahren spielt Sport im Zusammenhang mit körperlicher Entwicklung eine zentrale Rolle. Körper- und Muskelwachstum drängen nach Aktivität und Erprobung. In dieser Entwicklungsphase (Adoleszenz), die oft von Verunsicherung und Suchbewegungen nach eigener Identität geprägt ist, gewinnen Sportangebote eine über Kompensation hinausgehende Bedeutung.

Abschlussbemerkung

Sport wird in differenzierter Form als zielgruppen- und problemorientiertes Angebot in einem Konzept des sozialen Trainings, oder als therapeutische Maßnahme nach wie vor unterschätzt, insbesondere in seiner Bedeutung zur Gewaltprävention und Integration.

Zu wenig werden Sport und Bewegung (akzeptiert) eingesetzt in therapeutischen Maßnahmen. Es hapert an qualifiziertem Personal aber auch an den Grundeinstellungen verschiedener Fachdienste, der Anstaltsleitung und der Ministerien, die zu großen Teilen Sport nach wie vor lediglich als positive Freizeitaktivität einschätzen.